

Übung ConvEx-2b: Schweizer Spezialisten zur Unterstützung bei radiologischen oder nuklearen Ereignissen im Ausland

Vorletztes Jahr hat die Internationale Atomenergieagentur (IAEA) ein internationales Gemeinschaftsverfahren für die gegenseitige Unterstützung bei nuklearen oder radiologischen Ereignissen verabschiedet – das sogenannte „Response Assistance Network“ RANET. Mit diesem Verfahren können Staaten bei radiologischen oder nuklearen Notfällen Hilfe von den Unterzeichnerstaaten beantragen. An der Übung ConvEx-2b übte die NAZ mit ihren Partnerorganisationen die Bearbeitung eines Gesuchs, die Absprachen mit der IAEA und die Planung des Einsatzes der Schweizer Experten. Die rasche Hilfeleistung erfordert eine reibungslose Zusammenarbeit im nationalen und internationalen Partnernetzwerk.

In der Schweiz ist die NAZ die Eintrittspforte für Unterstützungsbegehren, die via RANET abgewickelt werden. Mit RANET werden über die IAEA vordefinierte Leistungen wie Messungen, Beratungen oder Dekontamination rasch zwischen dem betroffenen Land und dem unterstützenden Land vermittelt. Die Schweiz hat bei der IAEA verschiedene Module registriert, die über RANET zur Verfügung stehen, darunter Messteams und mobile Labors der Einsatzequipe VBS (A-EE VBS) und radiologische Beratungen des Bundesamtes für Gesundheit (BAG). In der A-EE VBS sind bestimmte Experten und Ressourcen des Labor Spiez und des Kompetenzzentrum ABC-KAMIR der Armee zusammengeschlossen. Werden entsprechende Leistungen über das Gemeinschaftsverfahren RANET nachgefragt, kommt in der Schweiz ein Prozess zum Tragen, der auf dem Ressourcenmanagement Bund (ResMaB) aufbaut. Bei einem Ereignis in der Schweiz ist ResMaB der Prozess des Bundesstabes ABCN (BST ABCN) für die rasche Vermittlung von Ressourcen aus dem In- und Ausland.

Das Szenario der ConvEx-2b Übung von Ende August 2015 startete mit einer Meldung aus den Vereinigten Arabischen Emiraten: Ein Erdbeben hatte zu so starken Erschütterungen geführt, dass eine Turbine im Kernkraftwerk Barakah zerstört wurde. Die sofort durchgeführte Reaktorschnellabschaltung funktionierte nicht richtig und nach dem Versagen mehrerer Sicherheitssysteme erfolgte eine Freisetzung von Radioaktivität an die Umwelt. Die zuständige Behörde in den Vereinigten Arabischen Emiraten informierte über die IAEA laufend über das Ereignis; die NAZ verfügte daher über zuverlässige Informationen zur Situation vor Ort. Nach der Freisetzung ersuchten die Behörden der Vereinigten Arabischen Emirate via RANET um die Entsendung von Einsatzteams und Experten.



In Realität noch im Bau, in der Übung ConvEx 2b Schauplatz eines Reaktorunglücks: Das Kernkraftwerk Barakah in den Vereinigten Arabischen Emiraten (Bild: Emirates Nuclear Energy Corporation).

Der Eingang eines Begehrens dieser Art setzt in der Schweiz einen abgesprochenen Koordinationsprozess in Gang: Die NAZ erarbeitet eine Übersicht über die Lage in der Schweiz und in der betroffenen Region. Hierbei wird sie vom Krisenmanagementzentrum des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten unterstützt, das Informationen der Schweizer Vertretungen aus der betroffenen Region erfasst. Basierend auf dieser Lage beurteilen die NAZ gemeinsam mit der A-EE VBS, dem BAG und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) die Lage und planen mögliche Einsätze der Schweizer Module. Dabei muss auch geprüft werden, ob dieses Ereignis Auswirkungen auf die Schweiz haben könnte und die Mittel entsprechend im Inland benötigt werden. Die Einsatzplanungen werden anschliessend dem Vorsitzenden des Bundesstabes ABCN vorgelegt. Dieser entscheidet, ob und wie die Schweizer Module zu Gunsten des gesuchstellenden Landes eingesetzt werden.

Sobald dieser Entscheid vorliegt, bereiten die Teams der bezeichneten Module ihren Einsatz vor. Gleichzeitig bereitet die IAEA zusammen mit den verantwortlichen Stellen der Geberländer den Gesamteinsatzplan vor – den sogenannten „Assistance Action Plan“. Dieser Plan legt die Aufgaben und Rahmenbedingungen aller Einsatzpartner detailliert fest. Parallel dazu organisiert die DEZA die Grenzübertritte und den raschen Transport zum verabredeten Treffpunkt. Sofern notwendig stellt die DEZA den Teams zusätzlich Ausrüstungsgegenstände zur Verfügung. Diese stehen jederzeit auf Abruf für humanitäre Einsätze der Schweiz bereit.

Ohne Koordination keine gemeinsamen Einsätze

Damit die Planung und Aktivierung des Einsatzes von Spezialisten, Messgeräten und Material in höchstens 48 Stunden abgeschlossen werden kann, muss die Zusammenarbeit zwischen den Partnern aus dem In- und Ausland abgesprochen und im Ereignisfall koordiniert werden. Als Eintrittspforte der Schweiz innerhalb des RANET nimmt die NAZ diese Koordinationsaufgabe in der Vorbereitung und während des Einsatzes wahr. Zu diesem Zweck steht die NAZ mit allen Beteiligten in Kontakt, versorgt diese laufend mit Informationen zur Lage und Lageentwicklung, spricht den Einsatz ab und synchronisiert deren Aktivitäten. Damit können sich die betroffenen Stellen auf die Wahrnehmung ihrer Aufgaben konzentrieren, während sich die NAZ um die Koordination zwischen den

einzelnen Stellen kümmert.



Auch Japan nahm nach dem Reaktorunglück im Kernkraftwerk Fukushima Daiichi internationale Hilfe in Anspruch. Im Bild eine internationale Expertenmission vor dem zerstörten Kernkraftwerk (Bild: IAEA)

Grünes Licht aus Wien

20 Stunden nach Abgabe des Schweizer Unterstützungsangebots meldete sich die IAEA: „Die Vereinigten Arabischen Emirate wollen das Angebot aus der Schweiz, Frankreich, Slowenien, Bulgarien und Indien annehmen“. Die NAZ und die IAEA tauschten weitere Informationen aus, um einen unterschrittsbereiten Assistance Action Plan zu erstellen. In diesem Plan waren die Leistungen und Spezifikationen des Personals und Materials der einzelnen Staaten spezifiziert. Zusätzlich enthielt dieser Plan Angaben zu den Kontaktpersonen und Leistungen der Vereinigten Arabischen Emirate sowie die Rahmenbedingungen und den Rahmenzeitplan für die Einsätze der internationalen Einsatzteams.

Schweizer Stellen sind für RANET bereit

Die ConvEx-2b Übung der IAEA diente den Schweizer Stellen als „Turngerät“, um gemeinsam mit der IAEA die Prozesse des Gemeinschaftsverfahrens RANET international und national zu testen und zu verfeinern. Der gemeinsame Übungstag mit Vertretern des BAG, der DEZA, des Labors Spiez und der NAZ hat viel zum gemeinsamen Verständnis der Aufgaben und Abläufe der einzelnen Stellen im Rahmen des RANET beigetragen. Der Prozess der Schweizer Behörden für das Gemeinschaftsverfahren RANET der IAEA hat sich grundsätzlich bewährt. Die Erkenntnisse aus dieser Übung fließen nun in die „Einsatzplanung RANET der Schweizer Behörden“, welche zurzeit die NAZ zusammen mit ihren Partnern erarbeitet.